Oberlausitzische Fama.



Als Fortsetzung des Muskauer Wochenblatts.

Nr. 18.

Redacteur und Verleger: J. G. Rendel.

Görlitz, Donnerstag den 1. Mai 1828.

Politische Nachrichten.

Wien, den 16ten April.

Dem Vernehmen nach, meldet die allgemeine Zeitung, hat der Engl. Hof erklärt, daß er bei dem Ausbruche eines Krieges zwischen Rußland und der Pforte neutral bleiben, aber auch vereint mit Frankreich, die Convention vom 6ten Juli 1827 aufrecht erhalten wolle.

Madrid, den 5ten April.

In Malaga will man die Nachricht empfangen haben, daß der Kaiser von Marocco mit einer Armee von 20,000 Mann nach Melilla, einer Spanischen Niederlassung an der Afrikanischen Küste, marschiere, um eine Contribution, welche er in seinem Reiche von 2 zu 2 Jahren zu erheben pflegt, zu ertrotzen. Unsere Regierung hat Ordre gegeben, die Besatzung von Melilla zu verstärken, und die Festung auf 4 Monat mit Mundvorrath zu versehen.

Lissabon, den 5ten April.

Herr Lamb, heißt es, habe Befehl erhalten, Lissabon zu verlassen, aber eine Legation an seiner Stelle zurück zu lassen.

Als die Garde, welche gestern die Wache im Pallast Ajuda hatte, sich wieder in ihre Kaserne begab, schrieen die Soldaten dem Musikkorps zu, es möge die royalistische Hymne spielen. Die Offiziere wollten dies hindern, allein alle Disciplin war aufgelöst. Die Soldaten schrieen: Es lebe Don Miguel, der absolute König, und setzten es durch, daß die Hymne gegen den Willen der Offiziere gespielt wurde. Bevor dies statt fand, hatte man aber im Pallast eine Menge Wein, Speisen und Geld unter die Leute vertheilt. Dies hängt mit einem Dekret vom 26sten zusammen, welches vom Minister des Innern gegengezeichnet ist, und worin Don Miguel sich zum erstenmale dispensirt, im Namen seines Bru-

ders zu dekretiren. Dieses Dekret enthält Lobeserhebungen gegen die Treue und die guten Dienste eines Mannes, der Pires heißt und den Titel eines chirurgischen Gehülfen erhalten hatte, um den Prinzen in fremde Länder zu begleiten.

Man spricht viel von zwei energischen Noten des Prinzen Regenten, die er an Herrn Lamb wegen der Räumung der Tajo-Forts erlassen haben soll. — In der kleinen Stadt Moira in Alemtejo ist ein Aufruhr ausgebrochen; man hat Don Miguel zum absoluten Könige proklamirt. Der Gouverneur zog sich deshalb zurück, und das Volk setzte nunmehr eigenmächtig einen andern ein, einen alten Obristen der Kavallerie, Namens Tiberio Onorio.

Der Constit. meldet: Man sagt, alle Gesandten würden unsere Hauptstadt an dem Tage verlassen, wo Don Miguel sich zum absoluten Könige ausrufen läßt.

London, den 15ten April.

Der Courier sagt, man glaubt, Se. Kaiserl. Russ. Majestät werde nicht eher abreisen, bis Sie über die Ansichten Englands und Frankreichs in Beziehung auf Ihren Entschluß von Ihren Gesandten unterrichtet seyn werden.

Den 18ten April.

Es sind Befehle nach Lissabon abgegangen, daß die Engl. Truppen auch das Fort Juliao, am Eingange des Tajo, räumen sollen.

Angelegenheiten Griechenlands und der Türkei.

Die allgemeine Zeitung meldet in einem Schreiben aus Konstantinopel vom 26sten März: Es hat sich hier nichts verändert, nur soll durch einen Tataren aus Alexandria die für den Divan unangenehme Nachricht eingetroffen seyn, daß der Pascha Mehmet Ali, gedrängt durch die Drohungen der Engl. und Franz. Consuln, seinem Sohn Ibrahim Befehl gesandt habe, Morea ganz zu räumen. Dieser Beschluß des Paschas erregt eine große Sensation und der Sultan soll darüber sehr aufgebracht seyn. — Vor dem Serail sind 80 Köpfe Griechischer Rebellen aufgesteckt, die Ibrahim Pascha einsandte. — In einem andern Schreiben aus Konstantinopel meldet das nämliche Blatt: Durch die letzten Depeschen aus Alexandrien sind die Gemüther in Hinsicht auf die Treue des Vice-Königs sehr beruhigt, und der wahrscheinlich erfolgende Abzug Ibrahims aus Morea dürfte unter gewissen Umständen mit Einwilligung der Pforte geschehen.

Die allgem. Zeitung meldet aus Konstantinopel vom 27sten März: Gestern ist der Pforte auf offiziellem Wege der Entschluß des Russischen Kaisers zugekommen, seine Armeen gegen das Türkische Gebiet, für die von der Pforte erfahrenen Beeinträchtigungen, führen zu wollen. Der Großwessier übernahm es, den Sultan davon in Kenntniß zu setzen, und ihm über die Lage des Reichs Vorstellung zu machen, damit in diesem kritischen Augenblicke noch Maaßregeln zu dessen Rettung berathen und in Vollziehung gesetzt werden könnten. Der Großherr soll die Mittheilung des Wessiers mit einer Ruhe angehört haben, die deutlich zeigte, daß ihn die Erklärung des Russischen Hofes nicht überraschte. Nun so müssen wir fechten, soll die Antwort des Sultans gewesen seyn. Das Ministerium scheint jedoch nicht so ruhig, als der Monarch, und äußert sich mit Aengstlichkeit über die Zukunft.

Ein Schreiben aus Smyrna (im *Oss. Triest.*) meldet, daß ein Tatar aus Konstantinopel mit Depeschen für den Oestreichischen Consul und den Admiral dieser Nation, so wie auch für den Admiral de Rigny im Oestreichischen Consulat zu Smyrna ankam; der Inhalt dieser Depeschen soll sehr wichtig seyn, und, wie man sagt, in einer Einräumung von Seiten der Pforte bestehen, die eine baldige gütige Ausgleichung hoffen läßt.

Der *Courrier de Smyrne* sagt: Die Hoffnung auf ein baldiges Arrangement zwischen der Pforte und den verbündeten Mächten gewinnt täglich mehr Nahrung, denn die Pforte thut jetzt die Schritte, welche dieses glückliche Resultat herbeiführen müssen, und da die alliirten Mächte wiederholt erklärt haben, ihr einziger Zweck sey, dem Blutvergießen Einhalt zu thun, und einen dauerhaften Frieden zu begründen, so ist es keinem Zweifel unterworfen, daß sie die ersten Worte der Nachgiebigkeit annehmen und nach allen Kräften das Arrangement erleichtern werden, welches sie so sehr gewünscht haben. So viel ist diesen Augenblick gewiß, daß die Pforte einen dreimonatlichen Waffenstillestand annimmt und bereit ist, während dieser Zeit die Unterhandlungen anzuknüpfen, damit die den Griechen zu bewilligenden Bedingnngen definitiv festgestellt werden; sie hat zu diesem Ende auch bereits ihren Generalen den Befehl zugesandt, auf allen Punkten des Kriegstheaters die Feindseligkeiten einzustellen.

Vermischte Nachrichten.

Am 23sten April, Abends nach 11 Uhr, sind Ihro Königl. Hoheit die Prinzessin Amalie Auguste, Gemahlin Sr. K. H. des Prinzen Johann von Sachsen, von einem Prinzen glücklich entbunden worden, welcher in der am 24sten vollzogenen Taufe die Namen Albrecht Friedrich August erhalten hat.

Am 1sten April ertrank zu Podrosche die vierjährige Tochter der unverehelichten Elisabeth Hänich in dem Neißflusse, und alle veranstalteten Wiederbelebungsversuche hatten keinen Erfolg.

Am 16ten April wurde der Dienstknecht Friedrich Mickain aus Beinsdorf, 23 Jahr alt, in der Zibeller Waldung erhenkt gefunden; der Körper war bereits in Fäulniß übergegangen.

Am 18ten April entfernte sich der Maurergeselle Gottfried Grün aus seiner auf dem sogenannten Oberberge bei Muskau gelegenen Wohnung. Seine Ehefrau, unruhig über sein Fortgehen, welches in ihrer Abwesenheit geschehen war, sucht ihn gleich nach ihrer Zuhausekunft auf, und findet denselben in dem ohnfern befindlichen Busche an einem Baume hängend. Ungeachtet des baldigsten Abschneidens und Versuchs zur Wiederbelebung blieb der ꝛc. Grün, welcher seit einigen Monaten an den heftigsten Steinschmerzen litt, todt.

Am 20sten April wurde der seit 8 Tagen vermißte 38 Jahr alte Dienstknecht Christoph Jenke in Micka, woselbst er auch geboren, in dem Schöpsflusse in bereits verwesetem Zustande aufgefunden. So viel verlautet, hat derselbe am 13ten April Abends einen Besuch in Neudorf bei Micka machen wollen, und wahrscheinlich ist er in der Finsterniß von dem Wege abgekommen und in den damals angeschwollenen Schöpsfluß gerathen.

Am 26sten April ward der Bürger und Fleischermeister Krausche aus Görlitz in einer auf den Neißwiesen bei Wendischossig befindlichen Lache ertrunken aufgefunden.

In dem böhmischen Grenzstädtchen Grottau bei Zittau entstand am 21sten April, Abends gegen 10 Uhr, in der zu dem Gasthofe zum Hirsch gehörigen Scheune ein Feuer, welches 10 Wohnhäuser mit fast allen Habseligkeiten der Bewohner derselben verzehrte. Ein Fuhrmann, welcher Kaufmannsgut geladen hatte und wegen nicht gleich zu erlangender Abfertigung auf dasigem Zollamte in genanntem Gasthofe übernachten mußte, hat dadurch Wagen, Pferde und Ladung verloren, und nur seinen im Stalle schlafenden Knaben konnte er noch mit Gefahr seines eigenen Lebens retten. Ein alter Mann, welcher auf ein seiner Tochter gehöriges Haus gestiegen war, um dasselbe vor Flugfeuer zu schützen, fiel von demselben und erlitt augenblicklich den Tod.

Der Vorsichtige.

(Fortsetzung.)

Der gute Valentin machte dem Herrn Nüber nun ebenfalls zwei Kratzfüße, wie dem Herrn Rüber, und bei der nächsten Vacanz ward ihm dafür ein Anderer vorgezogen.

Um dieser auf seinen Beutel und seine Ehre nachtheiligen Zurücksetzung künftig vorzubeugen, legte er sich auf heuchlerische Gesichterschneiderei; sah er den Rüber in Gegenwart des Herrn Nüber, so schnitt er, während er den Einen bekratzfußte, dem Andern ein freundliches, Jenen gleichsam verhöhnendes Gesicht.

Beide merkten das, und erklärten den guten Valentin für einen zweideutigen, heuchlerischen Menschen. Er mochte gewissenhaft und fleißig seyn in seinem Amte, wie er wollte, Herr Rüber beförderte ihn nicht, Herr Nüber schor ihn mit Arbeiten, und er hatte von seiner ängstlichen Vorsicht, den Leuten nicht zu mißfallen, weiter nichts, als daß er, für schlecht gehalten, sich wirklich auch in jeder Hinsicht verschlechterte.

Nicht besser ging es im Heirathen. Wenn du ein Weib nehmen willst, sagte seine alte Mutter, so sieh dich ja vor; denn es giebt heut zu Tage gar böse Weiber.

Es hat aller Tage gute und böse Weiber gegeben; so weit aber hatte die Frau Mutter allerdings recht, wenn sie ihrem ohnedies vorsichtigen Herrn Sohne rieth, bei dem Heirathen das „Trau-Schau-Wem“ zu bedenken.

Valentin hatte frühzeitig eine Bekanntschaft in der Verwandschaft gemacht. Jungfer Rose war ein schmuckes Mädchen, und, wenn's nicht mehr war, denn Herr Valentin sah in seiner Jugend ganz leidlich aus, so hatte die Gewohnheit, ihn zu sehen, sie dem rehfüßlichen Herrn Vetter nicht abgeneigt gemacht.

Jungfer Rose aber hatte drei Fehler. Erstens, sie hatte kein Geld; Zweitens, ihren Vater konnte Herr Nüber nicht leiden; Drittens, war sie stets bei munterer Laune, besaß Mutterwitz, und ein Wort war ihr, wie man sagt, nicht an den Mund gewachsen. Sie war sehr aufrichtig und wahr, und das erklärten andere Leute, wie auch Valentins Mutter, für schnippsch.

Valentin war der Jungfer Rose herzlich gut; aber der drei Fehler wegen gewöhnt' er sich, sie allmählig zu meiden, sie nicht mehr zu sehn und auf eine Andere zu denken.

Da fand sich ein Klärchen, das hatte die drei Fehler nicht; sie hatte Geld, aber sie putzte sich sehr gern. —

Das ginge wohl; aber es geht nicht, sagte die Mutter. Die macht dich arm, denn du würdest ihr nicht Kleider genug schaffen können. Möglich, daß die Mutter recht hatte; aber Klärchen war sonst ordentlich und in anderer Art sparsam: wer weiß, ob ihr die Putzlustigkeit nicht wäre abgewöhnt worden.

Unter den Heirathbaren hatte Barbara den Ruf einer guten Sängerin und eines sonst verständigen Mädchens. Valentin war ganz von ihr entzückt. Geh mir, sagte die Mutter, mit den gelehrten Weibern, die verstehen nichts von der Wirthschaft; die ist zu klug für dich; die dreht dir Nasen, daß dir die Augen übergehen möchten.

Jungfer Elisabeth wurde von Leuten, die sie näher kannten, sehr gelobt als häuslich und wirthschaftlich; aber sie war etwas stolz, und hatte den Herrn Rüber, Valentins Vorgesetzten, als der sich in ihrer Gegenwart einige unanständige Redensarten erlaubte, in seine Schranken gewiesen.

Dem Herrn Valentin flößte das eigentlich viel Achtung für sie ein; aber — die Vorsicht, die Vorsicht!

An einer fünften und sechsten war eben so Dies und Jenes auszusetzen, und vor lauter Vorsicht

blieb Herr Valentin länger, als selbst die Mutter wünschte, ohne Frau.

Der vorsichtige Mann fing nun die Musterung von vorn an. Er dachte wohl an seine älteste Neignng, die Jungfer Rose; die aber war versorgt, und ihr Mann, ein wackerer Gastwirth, war recht wohl zufrieden, daß seine Frau so viel Mutterwitz und Mundwerk hatte; denn sie wußte sich gar trefflich in die Leute zu schicken, und sie kehrten gern in seinem Wirthshause ein.

Klärchen hatte einen Kaufmann geheirathet, dem ihr Kapitälchen recht zu Statten kam; weil der Mann selbst in seiner Lebensart einfach war, und seine Frau nur in solche Gesellschaften führte, wo sie an andern Dingen, als an Putz und Staat, Gefallen finden lernte.

Barbara, die Sängerin und vermeinte Gelehrte, war eines Beamten Frau geworden, der sich recht glücklich fühlte, in seinen arbeitslosen Stunden daheim ein Weib zu finden, die im Stande war, mit ihm ein vernünftiges Wort zu reden, ein gutes Buch zu lesen, und ihm ein Liedchen zur Erheiterung und Erbauung vorzusingen. Mit der Wirthschaft ging es um so besser, je gewandter, bedachtsamer und thätiger ihr Geist war, um den kleinen Dienst schnell und geschickt zu beseitigen, und um einzusehn, wie nothwendig der Fleiß zur Erhaltung der häuslichen Zufriedenheit sey.

Die als stolz verschriene Elisabeth war einem Manne zu Theil geworden, der sich bisher, wie man sagt, oft gar zu grün gemacht hatte, so daß er sehr gewöhnlich von Andern berupft und benagt und übersehen wurde. Elisabeth flößte ihm ein größeres Ehrgefühl ein, gab seinem Leben, seiner Handelsweise eine bessere Haltung, und Herr Valentin hätte sich Glück wünschen können, wenn sie seine Frau geworden wäre.

Eben so war es mit der Fünften und Sechsten; sie hatten wohl ihre Fehler auch, aber vernünftige Männer wußten die anderweitigen guten Eigenschaften zu ehren, und selbst die Fehler blieben oft nicht ohne vortheilhafte Wirkung. Die Eine zum Beispiel war eigensinnig, und wurde leicht böse, wenn nicht ihr Wille geschah; da sie aber zugleich auch gutmüthig, sorgsam und redlich war, so hatte sie einen sehr guten Einfluß auf ihren Ehemann, der sonst einen Hang zum Leichtsinn hatte. Sie machte einen ordentlichen Mann aus ihm.

Das sah nun Alles Herr Valentin, und hatte einen sechsfachen Strauß mit seiner Mutter, die ihm Alle ausgeredet hatte.

(Der Beschluß folgt.)

Geboren.

(Görlitz.) Hrn. Carl Leopold Pape, approbirter Apotheker und Pachtinh. der Apothekeroffiz. allh., und Frn. Christ. Jul. geb. Wimmer, Tochter, geb. den 31. März, get. den 25. April Juliane Louise. — Mstr. Joh. Glob Gebauer, B. und Schuhmacher allh., und Frn. Emilie Franziska geb. Knauthe, Tochter, geb. den 8. April, get. den 20. April Emilie Josephine Liddy. — Mstr. Glieb Friedr. Nitschke, B. und Schneider allh., und Frn. Christ. Frieder. geb. Schulze, Tochter, geb. den 10. April, get. den 20. April Auguste Therese Minna. — Christ. Glieb Höhne, B. und Gartenbes. allh., und Frn. Joh. Christ. Ros. geb. Fler, Sohn, geb. den 7. April, get. den 20. April Carl Ernst Gustav. — Friedr. Aug. Geßner, B. und Zimmerhauerges. allh., und Frn. Christ. Sophie geb. Schneider, Tochter, geb. den 9. April, get. den 20. April Johanne Christiane Amalie. — Joh. Benj. Metzig, B. und Maurerges. allhier, u. Frn. Marie Ros. geb. Schneider, Sohn, geb. den 13. April, get. den 20. April Johann Adolph Fürchtegott. — Joh. Glieb Schneider, Inwohner allh., und Frn. Marie Ros. geb. Schmidt, Sohn, geb. den 14. April, get. den 20. April Carl Friedrich August. — Joh. Carl Gottlob Gerlach, herrschaftl. Kutscher allh., u. Frn. Amalie Eleon. geb. Schmidt, Sohn, geb. den 12. April, get. den 21. April Carl Gottfried Julius. — Mstr. Carl Ernst Wust, B. und Tischler allhier, und Frn. Anton. Barbar. Wilhelm. geb. Richter, Tochter, geb. den 21. April.

get. den 23. April Christiane Emilie. — Ernst Friedr. Gottlieb Opitz, B. und Stadtgartenbes. allh., und Frn. Marie Ros. geb. Schmidt, Tochter, geb. den 20. April, get. den 25. April Christ. Friedericke.

Getraut.

(Görlitz.) Johann Gärtner, Inwohn. allh., und Igfr. Joh. Christ. geb. Roscher, Mstr. Joh. Glieb. Roschers, B. und Fischer, auch Gartenbes. allh., ehel. älteste Tochter, getr. den 20. April. — Carl August Bonig, B. und Stadtgärtner allh., und Igfr. Joh. Christ. geb. Vogel, Mich. Vogels, Gärtner und Kirchvater in Ober-Ludwigsdorf, ehel. einzige Tochter erster Ehe, getr. in Ludwigsdorf. — Carl Gottfr. Pinkert, verabsch. K. Sächs. Mousquetier in Dresden, und Igfr. Joh. Christ. geb. Lücke, Mstr. Joh. Sam. Lückes, B. und Tuchm. allhier, ehel. jüngste Tochter, getr. in Dresden. — Andreas Exner, B. und Hausbes. allh., und Igfr. Elis. geb. Dienst, Mstr. Joseph Dienst's, B., Huf- und Waffenschm. in Ostritz, ehel. einzige Tochter, getr. den 22. April in Ostritz.

Gestorben.

(Görlitz.) Joh. Glieb Wenzels, Zimmerh. Ges. allh., und Frn. Joh. Christiane geb. Jentsch, Sohn, Heinrich Julius', gest. den 19. April, alt 11 Tage. — Mstr. Carl Friedr. Gotthelf Günthers, B. und Schneider allh., und Frn. Johanne Wilhelm. geb. Uhlich, Sohn, gest. den 19. April, alt 2 J. 1 M. 12 T. — Frau Mar. Ros. verehel. gewes. Neumann, geb. Kliemt, gest. den 19. Apr., alt 39 J. 8 M. 11 T. — Herr Carl Heinrich Bauer, braub. B. und Weisbäcker allh., gest. den 20. April alt 63 J. 29 T. — Frau Rosine Schuster geb. Pfeifer, weil. Joh. Chph. Schusters, Inwohn. allh., nachgel. Wittwe, gest. den 22. April, alt 59 J. 4 M. 2 T. — Frau Christ. Dorothee Röder geb. Müller, weil. Hrn. Joh. Conrad Röders, B. und Lederhändler allhier, nachgel. Wittwe, gest. den 21. April, alt 62 J. 10 M. 14 T. — Hrn. Glob August Thiemes, wohlges. B., auch Kauf- und Handelsmann allhier, und Frn. Carol. Emilie geb. Meiner, Sohn, Otto Alexander, gest. den 22. April, alt 3 M. 10 T. — Joh. Gottfr. Goldbergs, gewes. Kutscher, d. Z. Inwohn. allh., und weil. Frn. Christ. Friedericke geb. Harzbecher, Tochter, Joh. Juliane, gest. den 24. April, alt 4 M. 7 T. — Joh. Carl Gottlob Gerlachs, herrschaftl. Kutscher allh., und Frn. Amalie Eleonore geb. Schmidt, Sohn, Carl Gottfried Julius, gest. den 24. April, alt 14 Tage.

Höchste Getreide-Preise.

In der Stadt	Weizen.		Roggen.		Gerste.		Hafer.	
	rtlr.	sgr.	rtlr.	sgr.	rtlr.	sgr.	rtlr.	sgr.
Görlitz, den 24. April 1828. . .	2	6¼	1	28¾	1	17½	1	—
Hoierswerda, den 26. April .	2	2½	1	27½	1	5	—	28¾
Lauban, den 23. April . . .	2	7½	2	2½	1	15	1	—
Muskau, den 26. April . . .	2	5	1	26	1	7½	—	28¾
Spremberg, den 26. April . .	2	2½	1	27½	1	5	—	28¾

Von dem unterzeichneten Gerichtsamte wird hiermit bekannt gemacht, daß auf Antrag einiger Gläubiger die sub No. 50 zu Daubitz im Rothenburger Kreise belegene und dem Bauer Johann Gottlob Schuster gehörige Bauernahrung, welche nach der aufgenommenen gerichtlichen Taxe auf Eintausend Fünfhundert vier und dreißig Thaler vierzehn gute Groschen in Königl. Preuß. Silber-Courant gewürdigt worden, im Wege der Execution zum öffentlichen Verkauf ausgestellt wird, und hierzu drei Bietungstermine, wovon der letzte peremtorisch ist, auf den 17ten März, den 17ten April und 19ten Mai, jedesmal Vormittags 11 Uhr, an gewöhnlicher Gerichtsamtsstelle zu Daubitz anberaumt worden sind.

Kauflustige werden deshalb hiermit vorgeladen, sich gedachten Tages daselbst entweder in Person oder durch einen gesetzlich legitimirten und gehörig informirten Bevollmächtigten einzufinden, ihre Gebote abzugeben und sodann zu gewärtigen, daß die Adjudication nach dem letzten Licitationstermine an den Meistbietenden erfolge.

Uebrigens kann die aufgenommene Taxe während den gewöhnlichen Amtsstunden in der Justizamtskanzlei zu Rothenburg und im Gerichtskretscham zu Daubitz näher eingesehen werden.

Rothenburg, den 2ten Januar 1828.

Das von Rödersche Gerichtsamt zu Daubitz.
von Müller, v. c.

Bekanntmachung.

Der aus Büchern verschiedenen Inhalts, Kleidungsstücken, Leinenzeug, Betten, Tisch- und Bettwäsche, Möbeln, Glas, Porzellan, Steingut, Kupfer, Messing, Zinn, Blech, Eisen, Töpfer- und Wirthschaftsgeräthen, auch einigen Gemälden, Kupferstichen und Landkarten bestehende Nachlaß des Kreis-Deputirten von Böhmer soll

am 19ten Mai c. Vormittags 8—12 Uhr und Nachmittags 2—6 Uhr

in dem Loatsch'schen Hause zu Reichwalde öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden. Etwanige Aufträge entfernter Kauflustigen wird der herrschaftliche Rendant Lehmann zu Reichwalde übernehmen.

Muskau, am 26sten April 1828.

Im Auftrage des Königl. Hochlöblichen Ober-Landes-Gerichts zu Glogau.
Pasche.

Publicandum.

Zu Folge gerichtlich gewordenen Auftrags mache ich Einem geehrten Publiko hiermit ergebenst bekannt, daß ich auf den 11ten Mai d. J., Nachmittags 3 Uhr, in dem hiesigen Gasthause zum weißen Roß eine Auction von verschiedenen Mobilien nnd Effecten — unter welchen Gegenständen auch namentlich sich ein Ambos in noch gutem Stande, ohngefähr 5 Centner am Gewicht, so wie ein Sperrhacken und mehreres Schmiedehandwerkszeug befindet — abhalten werde, und dem Meist- und Bestbietenden die Auctionsgegenstände gegen gleich baare Bezahlung derselben ausgeantwortet werden sollen. Rothenburg, am 24sten April 1828.

Der Gerichtsamts-Executor Lerche.

Einem hochzuverehrenden Publiko zeige ich hiermit ergebenst an, daß bei mir neugebaute Flügel-Instrumente zu möglichst billigen Preisen zu verkaufen stehen, auch besondere Bestellungen und Reparaturen zu Fertigung dergleichen Instrumente angenommen werden. Auch können noch einige Flügel in Miethe überlassen werden.

Görlitz, den 1sten Mai 1828. Johann Friedrich Schimmel.

Beim Dominio Ober-Neundorf wird von jetzt an der Ofen Kalk zu 13, 14 und 15 Thlr. verkauft.

Bekanntmachung. Mittwochs den 7. Mai d. J., Nachmittags 3 Uhr, wird unter gütiger Mitwirkung einer sehr bedeutenden Anzahl einheimischer und fremder Musiker eine große musikalische Aufführung in hiesiger Nicolai-Kirche zum Besten der Armen statt finden. Aufgeführt wird: 1) Symphonie in G-Moll von Mozart, 2) Die letzten Dinge, neues Oratorium nach Worten der heiligen Schrift zusammengestellt von Rochlitz, in Musik gesetzt von Spohr, und 3) das Hallelujah aus dem Messias von Händel; wozu Unterzeichneter hierdurch alle Freunde der Musik ergebenst einladet. Die Subscription auf ein Billet für den ersten Platz zu 15 sgr. (12 ggr.), für den zweiten Platz zu 7½ sgr. (6 ggr.) ist bei Unterzeichnetem und in der Neißgasse Nr. 354, 2 Treppen hintenheraus bei dem Bibliothekaufwärter

Anielmann bis zum 6. Mai Abends offen. Am Tage der Aufführung aber ist **unabänderlich** der Preis eines Billets für den ersten Platz 20 sgr. (16 ggr.), für den zweiten Platz 10 sgr. (8 ggr.)
Auch sind bei Unterzeichnetem Textbücher zu 1¼ sgr. (1 ggr.) zu haben.
Görlitz, im April 1828. A. Blüher.

Zwei Thaler Belohnung.

Ein ganz von Perlen gefertigter und reich mit Goldperlen besetzter Tabacksbeutel, rund herum mit 4 Rosen=Bouquets, darunter eine blaue aufgeblühte Windenkante, oben und unten mit weißen und blauen Zacken, untermengt mit Goldperlen, auch mit einem blauen Stern und einer blauen Eichel, übrigens mit weißen Gros de Naples gefüttert, ist mir entwendet worden. Da mir an Wiedererlangung dieses Beutels viel gelegen ist, so ersuche ich alle diejenigen Personen, welchen davon etwas bekannt wird, oder derselbe zum Verkauf angeboten werden sollte, mir darüber gefällige Nachricht zu geben, wogegen ich Demjenigen, der mir zu dessen Wiedererlangung behülflich ist, eine Belohnung von 2 thlr. unter Verschweigung seines Namens hiermit zusichere.
Nieder=Zodel, am 10. April 1828. Heinrich Wilhelm Krumbholtz.

Ein gebildetes Mädchen von 23 Jahren, welches mehrere Jahre hindurch als Kammer= und Stubenmädchen conditionirt hat, auch im Kochen nicht unerfahren ist, wünscht als Kammer= oder Stubenmädchen oder Haushälterin ein Unterkommen zu finden. Hierauf Reflectirende erfahren das Nähere in der Expedition der Oberlausitzischen Fama.

Gesuch. Ein junger Mensch von 17 Jahren sucht ein Unterkommen als Schreiber. Nähere Auskunft giebt die Expedition der Oberlausitzischen Fama.

Todes-Anzeige. Hier entschlief am 5ten April früh halb 10 Uhr zu einem bessern Leben Herr Johann August Ernst Bär, Studios. theol. auf der Universität zu Breslau, in einem Alter von 22 Jahren 8 Monaten 4 Tagen. Die Veranlassung zu seinem frühen, für Jeden, der ihn kannte, so schmerzlichen Tode, gab ein hartnäckig anhaltendes kaltes Fieber, welches sich zuerst an Michaelis vorigen Jahres einstellte, als er seine theuern Eltern, Herrn Joh. Ernst Bär, Kantor in Gerlachsheim, und Frau Joh. Sophie geb. Tschanter, besuchte. Bei seiner Abreise nach Breslau schien dasselbe fast ganz beseitigt, kehrte aber leider bald nach seiner Ankunft daselbst in erneueter Kraft mit bedeutender Geschwulst verbunden zurück, und konnte ungeachtet aller ärztlichen Hülfe, wiewohl unter öfterm Anschein der Besserung, doch nie ganz ausgerottet werden. — In der Hoffnung, unter der liebevollen Pflege der Seinen und in veränderter Luft seine vorige blühende Gesundheit eher wieder zu erlangen, eilte er in der letzten Hälfte des März in die Arme seiner ängstlich besorgten Eltern. Doch war er nur gekommen, in ihren Armen seine reine Seele auszuathmen; denn die Geschwulst nahm trotz aller angewandten ärztlichen Kunst aufs heftigste zu, und führte ihn mit Riesenschritten seinem Ende entgegen. Dieses erwartete er auch mit jener, dem gläubigen Christen eigenen Standhaftigkeit und Seelenruhe, stärkte sich dazu kurz vorher durch den Genuß des heil. Abendmahls, welches er mit tiefer Empfindung feierte, tröstete dann die von Schmerz zerrissenen Seinen mit der Hoffnung eines baldigen freudigern Wiedersehens, bat sie, sich wegen seines frühen Hinscheidens zu beruhigen und geduldig in den weisen Rathschluß Gottes zu fügen, dankte noch und entschlummerte nun sanft hinüber in die Gefilde des Friedens. —
Die irdische Hülle des theuern Verewigten wurde am 8ten April Dienstags Nachmittags unter einer überaus zahlreichen Leichenbegleitung und ungemeiner Theilnahme von mehrern Herren Studiosis zu Breslau und Leipzig, seinen Freunden, zu seiner Ruhestätte getragen, und sein Gedächtniß sodann feierlichst begangen. Friede seiner Asche!! —
Mittel=Gerlachsheim, am 28sten April 1828.